

**Allegorie, Allegorese. I. Allegorie als literar. Gattung u. Allegorese als hermeneut. Verfahren:** A.n (v. griech. ἀλληγορέω, anders [bildlich] reden) sind bildsprachl. Texte, die anders als /Gleichnisse nicht der Erzählung als ganzer, sondern versch. Einzelzügen des Gesagten (Motiven, Personen, Szenerien usw.) unabhängig v. ihren syntagmat. Bezügen einen metaphor. Sinn verleihen (Weder; Harnisch) – sei es innerhalb einer literar. Konvention, sei es innerhalb der Sondersprache einer kleinen Gruppe. Nur im zweiten Fall u. dann nur für Außenstehende wirken A.n als verschlüsselte Texte. Im ganzen sind aber nicht Esoterik, Konstruiertheit u. Künstlichkeit (Jülicher) Kennzeichen v. A.n, sondern rhetor. Wirkung, ästhet. Prägnanz u. poet. Kreativität.

Allegorese ist eine Methode der Textauslegung, die voraussetzt, daß der Literalsinn nicht der eigtl. od. einzige Sinn eines Textes ist, u. desh. versucht, seinen angenommenen (theol., philos. od. ethischen) Tiefensinn zu erschließen (vgl. Klauck). Um diese Bedeutungsdimension zugänglich zu machen, wird der Text Punkt für Punkt auf ein Referenzsystem bezogen, das durch die philos. bzw. theol. Überzeugungen des Interpreten aufgebaut wird.

**II. Im AT u. im NT:** A.n sind im AT zwar nicht sehr häufig, aber in der Weisheit (Spr 1–9; Sir 24; Weish 8f.) u. in der Prophetie (Jes 5,1–7; Ez 15; 16; 17; 23) durchaus bekannt. Besondere Bedeutung gewinnen sie in der /Apokalyptik, bereits in Dan, dann noch verstärkt im Frühjudentum (äthHen; OracSib usw.). Diese Linie setzt sich im NT mit der Offb fort (12–14; 17f.). Ob einzelne Gleichnisse Jesu allegor. Züge aufweisen (Mk 12,1–2 parr.; Mt 22,1–14), wird kontrovers diskutiert.

Die Allegorese ist im hellenist. Judentum (Aristobul; Philon) die wichtigste Form der /Schriftauslegung. In Ansätzen methodisch reflektiert (Ios. ant. I,24), dient sie der *interpretatio graeca* der Bibel. Im NT werden zwei Gleichnisse Jesu v. Redaktoren allegorisch interpretiert (Mk 4,1–9. 13–20 parr.; Mt 13,24–30.36–43), um neue Erfahrungen der nachösterl. Jüngerschaft v. der Verkündigung Jesu her deuten zu können. Sowohl Paulus (1 Kor 5,6ff.; 9,9f.; 10,1–13; Gal 4,21–31) als auch der Hebr tragen allegor. Erklärungen der (atl.) „Schrift“ vor, um theolog. Positionen exegetisch zu begründen. Sie bewegen sich dabei methodisch (nicht inhaltlich) weithin in der Nähe frühjüd. Bibelallegoresen.

Lit.: **RAC** 1,283–293; **NBLex** 75 ff.; **A. Jülicher:** Die Gleichnisreden Jesu, Bd. 1 u. 2 (1989). Da 1963; **H.-J. Klauck:** A. u. Allegorese in synopt. Gleichnistexten (NTA 13). Ms <sup>1</sup>1987 (<sup>1</sup>1978); **H. Weder:** Die Gleichnisse Jesu als Metaphern (FRLANT 120). Gö <sup>1</sup>1984 (<sup>1</sup>1978); **W. Harnisch:** Die Gleichniserzählungen Jesu (UTB 1343). Gö <sup>1</sup>1990 (<sup>1</sup>1985).

THOMAS SÖDING